






Hung. III. 14.  
a) Prabo III. 2961.  
b) Prabo III. 3272.  
c) Prabo III. 3303.

 EX BIBLIOTH.  
NATIONIS HUNGAR.  
I VITEBERG.  
B 118 SIGNAT. CLVCCCXIII.



MORTUUS<sup>4</sup>  
RESVSCITATUS,

Oder

Principal-Ursachen/

Warum

JOHANNES BAPTISTA FERDI-  
NANDUS FRANCISCUS Weinberger/

Des Heil. Röm. Reichs Eder von  
Hemmersdorff / Oesterreichischer Provincial / aus  
dem strengen Carmeliter-Orden Theologus, in unterschiedlichen  
Orten Prediger / Secretarius, Feld-Prediger/  
und Missionarius, &c.

Aus der Römisch-Catholischen zu der allein seeligma-  
chenden Evangelischen Religion / welche er als ein anderer Sau-  
lus vorhero verfolgete / nunmehr getreten ist / und aus einem  
Verfolger ein Nachfolger / durch öffentliche Revocation und  
Glaubens-Bekänntniß in der Weltberühmten  
Stadt Leipzig worden ist.



Gedruckt bey Johann Georgen 1688.



MOR TUIS

RESASCITATVS

1502

Georgius = Müllers

1502

JOHANNES BAPTISTA FERDI

NANDUS TRANCISUS BRUNNEN

Die Zeit Rom. Reichs. 1502

Samuel's Hoff. D. Theologie. 1502

dem hiesigen Lande. D. Theologie. 1502

Die Predigen. 1502

und Missionarius. 1502

Die der Theologie. 1502

denen Theologie. 1502

Die der Theologie. 1502

Die der Theologie. 1502

Die der Theologie. 1502

Die der Theologie. 1502







PRÆFAMEN.

Wache auf der du schläffest / und stehe  
auf von den Todten / so wird dich Chri-  
stus erleuchten.

**D**arius der Apostel vermahnet in die-  
sen Worten seine zu Gott bekehrte Ephe-  
ser / wie sie sich aus dem Schlaf der Sün-  
den / in welchen sie lagen / ermuntern / und  
aus dem Tode der Sünden aufstehen sol-  
ten: Das ist / daß sie alle vorige Laster flie-  
hen und verfluchen: Hingegen in allen

Christlichen / Gottwohlgefälligen Tugenden wandeln solten:

Dann / da sie todt waren durch Ubertretung und

Eph. 2.  
v.1.

Sünde / in welchen sie weiland gehandelt haben nach

dem Lauff dieser Welt in Unglauben / in Lüsten des

Fleisches / in Vollziehung alles bösen Willens / hat

sich der Allmächtige Gott ihrer erbarmet / sie aus Gnaden

ohne Verdienst von dem Tode der Sünden durch den Glau-  
ben lebendig gemacht / und auferwecket zu dem ewigen Leben:

Darum sagt Paulus: Wache auf / der du schläffest / und

Eph. 5.  
v.14.

und stehe auf von den Todten / so wird dich Christus

erleuchten.

Diese Ermahnung des Apostels zu den Ephesern laß ich

mir billiger Massen heutiges Tages gesaget seyn; Sintemah-

len ich nicht allein ein Kind des Zorns von Natur war / nicht

allein schläfferte in dem Unglauben des Irrsals vollen Pabst-

thmus / sondern auch in schweren Ubertretungen / Sünden /

und Lastern / so in dem Greuel des Römischen Sodoma geübet





Rom. 4. werden/ weiland ganz todt war; Indeme aber/ Demjenigen  
 v. 7. der da lebendig machet die Todten / und ruhet dem  
 das nicht ist/ daß es sey/ nemlich **GOTT** dem Allmächtigen aus seiner grundlosen Barmherzigkeit gnädigst gefallen hat/ aus Gnaden ohne meine Verdienste durch Erkantniß/ und Annehmung des wahren allein seeligmachenden Glaubens von dem geistlichen Tode mich ärmsten Sünder aufzuerwecken/ und mich so weiland fern gewesen/ nun nahe zu seyn/ seiner Heil. Evangelischen Kirchen durch das Blut Christi.

Ephes. 2  
 v. 13.

Ist eben diß die Ursach/ warum ich heutiges Tages in diesem Gotteshause auf dieser Cangel ganz unwürdig mit gnädiger Zulassung der Oberen erscheine; Nemlich einer auserwehlt en gemeine / und Christlichen Versammlung in meiner folgenden Predigt zuerweisen: Was massen der barmherzigste **GOTT** mich von diesem schweren Tode aufgewecket/ erleuchtet/ und seiner wahren rechtgläubigen Kirchen aus Gnaden einverleibet hat / und **GOTT** herzlich davor zu danken.

LUC. 7. v. 15.

**Jüngling/ ich sage dir/ stehe auf.**

**Auserwehlte in Christo/ andächtige Seelen!**

Exordi-  
 um.

**S**chon gegenwärtiges Leben / wegen wohlverdienter Straffe der Sünden unserer ersten Eltern / ist eine Verfassung alles Elends / alles Jammers / aller Trüb-



Trübsal und Mühseligkeiten: Hat nichts destoweniger die Göttliche Barmherzigkeit sich unser erbarmend/ solches Ubel zumäßigen/ nicht alles Trosts / nicht aller Erquickung nicht aller Freud und Glückseligkeit den Menschen wollen gänglich beraubet zu seyn/ sondern nach dem trüben Gewölcke des Ungewitters geben wollen den frölichen Sonnenschein/ nach Traurigkeit Freud/ nach Elend Glückseligkeit/ nach dem Tode das Leben. Dann unglücklich war die Zeit/ in welcher der alte Patriarche Jacob nicht allein hören müssen / seinen allerliebsten Sohn Joseph verlohren zu seyn / sondern auch dessen mit Blut besprengten Rock ansehen; Also daß er mit großem Leid ausschreyete ein reißendes Thier hat Joseph zerrissen. Unglücklich war die Zeit/ in welcher der grausame Pharao wolte das auserwehlte Volck Israel vom Leben zum Tode hinrichten. Unglücklich war die Zeit in welcher der unschuldige Diener Gottes Daniel aus Haß in die Gruben denen grimmigen Löwen zuverschlingen/ und zuzerreißen ist vorgeworffen worden. Unglücklich war die Zeit in welcher der verlohrene Sohn in fernen und weit entlegenen Ländern wohnend/ die höchste Todes-Gefahr des Hungers musste ausstehen. Unglücklich war die Zeit/ in welcher den Freund Gottes Lazarum todt und schon begraben / seine Schwestern Martha und Maria beklagten. Unglücklich war die Zeit/ in welcher die höchstbetrübte Wittib zu Nain ihren einigen nunmehr todten Sohn musste zu dem Grabe tragen lassen. Aber

Gen. 17.

V.3.

Exod. 1.

V.16. &amp; 21

Dan 6. v.

16.

Luc. 15.

V.10.

Joh. 11. v.

22. &amp; 32.

Luc. 7.

V.15.

Gen. 45.

V.26. 28.

Hergegen weit glückseliger war der Tag / in welchen Jacob gewiß verständiget worden/ daß sein Todt vermeinter allerliebster Sohn Joseph annoch in höchster Glückseligkeit lebe: Darum er vor Freuden gesagt hat: Ich habe genug/ daß mein Sohn Joseph noch lebet. Weit glückseliger war



Exod. 12  
 v. 37.

Luc. 15.  
 v. 21. &  
 seqq.  
 Joann. 11  
 v. 14.  
 Luc. ut  
 sup.

liger war der Tag/ in welchem die Kinder Israel aus der E-  
 gyptischen Todten-Gefängniß seynd erlediget worden. Weit  
 glückseliger war der Tag/ in welchem Daniel mitten zwischen  
 denen Löwen durch Gottes Gnad ganz unverlezt von dem  
 König Dario gefunden/ und loß gesprochen worden. Weit  
 glückseliger war der Tag/ in welchem den verlohrnen Sohn  
 sein Vater liebkosend mit bester Kleidung / Mahlzeit und  
 Freuden wiederum aufnahm. Weit glückseliger war der  
 Tag/ in welchem Christus dem schon stinckenden todten La-  
 zarum auferweckte. Weit glückseliger war der Tag/ in wel-  
 chem Christus den todten Jüngling zu Nain zum Leben er-  
 wecket seiner lieben Mutter übergabe. Gleicher massen / aus  
 erwehlte Seelen! Obschon unglückselig war die Zeit / in wel-  
 cher ich von meinen liebsten Eltern in Sünden empfangen  
 und geböhren bin worden / in welcher ich von Mutter Leib an  
 in Irthum / und Sünden gelebet habe / in welcher ich den  
 Greuel des Römischen Babels angefangen habe / in welcher  
 dem Römischen Pharaonis Tyrannen ausgestanden habe / in  
 welcher ich die äusserste Hungers- und Verderbens- Gefahr  
 der Seelen erlitten habe / in welcher ich nicht allein krank / son-  
 dern vor Gott geistlicher Weise gänzlich todt war / ein Kind  
 des Jorns / ein Kind des Verderbens / ein Kind des ewigen  
 Todes todt. Obschon sage / ich diese Zeit unglückselig war / so  
 ist doch

Vielmehr glückseliger der Tag / in welchem ich durch die  
 Heil. Tauffe bin ein Freund Gottes worden: nach dem ich  
 aber mein weisses Kleid der Unschuld in denen Finsternissen  
 des grausamen Pabstthums wiederum bemackelte / ist viel-  
 mehr glückselig ja der allerglückseligste Tag / der Tag / in  
 welchem ich aus Göttlicher Gnade meine Römische Aben-  
 theuer



theuer und Irrthum erkennet habe: der Tag/ in welchem ich mich von dem Römischen Babel abgewendet habe: der Tag/ in welchem ich das Römische Sodoma glücklich verlassen habe; der Tag in welchem ich aus der Römischen Tyranny bin erlediget worden; der Tag/ in welchem ich nicht allein von der Kranckheit/ sondern auch von dem geistlichen Todt/ gleich wie der Mainitische Jüngling von dem zeitlichen/ durch Christum/ aus seiner grundlosen Barmherzigkeit bin zum Leben aufgeweckt worden/ und durch Erkänntniß und Bekennung des wahren Glaubens meiner wegen meines Heils betrübtten Mutter der allein seligmachenden Evangelischen Kirchen von Christo bin übergeben worden. Aber

Weil ich nach Anleitung des angezogenen Evangelischen Praepositiones Sur Christlichen Liebe gesonnen bin vorzutragen/ tio. was massen ich von meinem Heylande aus dem Tode der Sünden zum geistlichen Leben bin erweckt worden/ das ist/ wie ich aus den Finsternissen und Irrsals vollem Pabstthum zu der Erkänntniß des wahren allein seligmachenden Evangelischen Lutherischen Glaubens bin erleuchtet worden/ bitte ich Eure Liebe und Andachten mich zu hören. Gott wolle uns seine Gnade und Geist darzu verleihen/ um Jesu Christi willen.

**W**as grausamers? Was erschrocklichers? Was un-Concio, barmherzigers/ auserwehlte Seelen/ als der Tod? grausam/ dann er giebt niemand Perdon: erschrocklich/ dann er macht alles nieder; unbarmherzig/ dann er giebt nichts mehr zurück/ was er einmahl genommen hat: Desperata vita nullum super est in toto mundo remedium, & auxilium sagt der sel. Chemnitius, nach dem Chemnitio in mon. E-brig. vang. c. 14.



brig. Solches alles hat höchst schmerzlich erfahren die betrü-  
 te Witbe zu Main; dann der unbarmherzige Todt hat nicht  
 verschonet ihren Sohn den Jüngling/ ob er schon jung war ob  
 er schon schön war / ob er schon der einige Trost war ihrer  
 Witbenschaft/ der Jüngling musste fort/ der Todt nahm ihm  
 das Leben / die arme Witbe musste sehen/ daß er in den Sarg  
 wurde zu Grabe getragen/ darum voll des Schmerzens wei-  
 nete sie bitterlich.

Auserwehlte Zuhörer ! Ob ich schon war ein lieber  
 Sohn meiner vornehmen Eltern / ein Sohn einer hochade-  
 lichen Familie (dann mein Herr Vater war Ferdinandus  
 Albertus Weinberger / des Heil. Röm. Reichs Edler von  
 Hemmersdorff / Desterreichischer Provincial- und Reichs-  
 Hoff-Graff ꝛc. bey dem Hochlöbl. Durchl. Hause von Dester-  
 reich höchstbeliebet wegen seiner grossen meriten/also daß Fer-  
 dinandus der Dritte (glorwürdigsten Andenckens) aus son-  
 derm Vertrauen die Königliche Ungarische Haup-Vestung  
 Groß Comorra seinem Commando ꝛc. ganser Jahr an-  
 befohlen hat/ welcher er auch mit grossen Nachrum vorge-  
 standen. Meine Frau Mutter war Anna Maria Elisa-  
 betha gebohrne Stufniegerin / Herrn von Tachenstein/  
 seynd beyde gestorben.) Ob ich schon/ sage ich/ wegen beyden  
 meiner Eltern einen grossen Theil des hohen Reichs/ wie auch  
 des Desterreichischen / Steyer-marckischen / und Schlesischen  
 Adels mir Anverwandte habe; Ob ich schon bey Jhro Durchl.  
 (glückl. Andenckens) Erz-Hertzogen Carolum Josephum  
 von Desterreich ꝛc. ꝛc. unwürdiger Edel-Knab war/ nichts de-  
 stoweniger so war ich doch geistlicher Weise tod. Todt war  
 ich/ massen ich den Pabstischen Irrthümern nicht allein an-  
 gehangen/sondern auch selbige enfrigt mit vielmahliger höch-  
 ster Gefahr des Lebens behauptet / und verthetiget habe:  
 dann



Dann ich glaubte festiglich daß die Berechtigung des Sünders allein durch den Glauben ohne die guten Wercke nicht möglich wäre. Ich glaubte festiglich/ daß ohne die guten Wercke das Verdienst **JESU CHRISTI** allein nicht wäre eine Hauptursach der Berechtigung des Sünders: Ich glaubte festiglich/ daß die Römische Kirche allein die Kirche Christi/ und der Apostel wäre/ außer welcher keiner selig werden könnte/ auch daß diese Kirche die rechten Sacramenten/ und zwar 7. hätte; Ich glaubte festiglich / daß das Abendmahl in einer Gestalt vor die Lānen/ wie auch die Meß als ein Veröhn-Opffer der Sünden von Christo eingesetzt zuseyn/ auch daß die Priester-Ehe von Christo verbotten wäre: Ich glaubte festiglich/ daß das Fasten/ Wallfahrten / und Anrufung der verstorbenen Heiligen zur Seligkeit verhülfflich wären: Ich glaubte festiglich das Fegfeuer: Item/ daß in göttlicher H. Schrift ohne die Sakung nicht alles gefunden würde/was zur Seeligkeit nothwendig ist: Ich glaubte festiglich/ daß der Pabst ein Stadthalter Christi wäre auf Erden aus Göttlicher Anordnung / und also das Oberhaupt der Christlichen Kirchen: Diese und andere verdammliche Irrthümer mehr glaubte ich so eyfferig / also daß ich in meiner blühenden Jugend im 17ten Jahr meines Alters bin in das Closter gangen/ und ein Carmeliter-Mönich worden/dann ich glaubte festiglich / daß das Closter einen heilige Stand zu seyn/ in welchem ich ehender könnte selig werden/ auch andern in diesem zum ewigen Leben verhülfflich seyn. Dann

Da ich in der Haupt-Residenz-Stadt Wien/ allwo ich gebohren/studirete/ haben sich unterschiedene Möniche und Pfaffen/ sonderlich Jesuiten / Barbaniten und Carmeliten beflissen/ mich an sich zubringen/massen sie eine gute Substanz und Erbtheil von viel Tausend schmæcketen; die Carmeliter erhielten allein die Beute / massen sie alle Mittel er-  
B
dach.



dachten wie sie meine Jugend köntengewinnen / sie schwazten mir Unverständigen viel vor von der grossen Heiligkeit ihres Ordens / nehmlich / daß die Carmeliten Brüder wären unser L. Frauen / und also unmöglich daß ein Carmelit könte verdammnet werden / ja daß die Carmeliter alle nach gethaner Profession Engel wären / weil die Profession mehr als die H. Tauffe wäre.

Durch diese und dergleichen Reden / wie auch anderes Liebkosen ist mein junges / unschuldiges Gemütthe erweicht worden; habe gleich bey dem P. Provincial selbiger Zeit / welcher war P. Johannes à S. Bernharde, angehalten um den Orden / welcher mir geschwinde den ersten Tag daß fiat mit Freuden geantwortet hat. Gleich darauff nach wenig Tagen schickten sie mich A. 1665. den 25. Febr. mit 2. vornehmen Pättern etlich und achzig Meilwegs nacher Neustadt in Franckenland in das Novitiat; Zu dieser Reise und Unkosten / wie auch zu meinen Vorhaben hat meine Frau Mutter / wiewohl halb und halb schmerzlich eingewilliget / dann die Mönnechen sagten / so ferne meine Frau Mutter mich von dem geistlichen Stande abhalten würde / daß sie eine grosse Todssünde würde begehen / und von Gott kein Glück mehr zu hoffen haben; aber darum schickten sie mich so ferne und weit besorgend / es möchte bey meiner Frau Mutter / oder bey mir einige Reu einreisen / welche denen Mönnechen die Beute aus den Händen zihete / welches auch unfehlbar geschehen wäre; massen ich vielmahl von Magister novitiorum P. Antonio à S. Euseo izigen Provincial den Ausgang begehret habe; aber die Mönneche wußten mir bestens zu schmeicheln / auch den weiten Weg vor Augen zu stellen / in gleichen / wie meine Frau Mutter einzig verlangte / mich beständig in Orden zu behalten / welche auch eine grosse Schande würde haben / so ich aus dem



dem Orden solten wiederum zurücke kehren durch welche Re-  
den sie mich wiederum begütigen. Aber

O ihr Lügner / die ihr einzig meine Baarschafft / das  
Geld hierdurch suchet zu behalten; dann nach dem ich nun  
mehr durch die Beliebten Gebundener nichtmehr zurück  
kunte / hat mir erst obgemeldter P. Antonius bekennet / das  
meine Frau Mutter durch etliche Brieffe hätte nachdrücklich  
begehret / meine Zurückehrung aus den Orden / welches / so  
ich es gewußt / unfehlbar vollzogen hätte; massen ich schon ge-  
sehen habe / mich und meine Frau Mutter (welcher die Mön-  
nich stets zuschrieben / das ich höchst eiffrig in Orden zuverhar-  
ren / gesinnet wäre) betrogen zu seyn / auch das die Carmeliter  
keine Engel / sondern viele aus ihnen / rechte Bösewichte wä-  
ren unter welchen ein ehrliches Gemütthe mußte leben / als  
unter den wilden Tiegertieren / wie ich weitermelden werde.

Nach gethaner Profession wurde ich bald ad studia ge-  
schicket / welche ich mit höchsten Ruhm in Defendierung vieler  
Thesium als Philosophiam zweymal / Theologiam specu-  
lativam, moralem, und controversiticam &c. absolviret  
hab / also das ich kunte stündlich Doctor werden / allein die Re-  
gel deren strengen Carmeliter / aus welchen ich war / ver-  
both / das kein Carmelit / er sey so gelehrt als er wil / kein Do-  
ctor promoviret werden kan / darum haben sie auch mehr  
faule Esel / die die das Brod umsonst fressen / als gelehrte Leute

Anno 1677. bin ich zu Würzburg Priester worden /  
auch zugleich Prediger und Beichtvater; nachdem war ich in  
solcher æstimation, das ich an unterschiedlichen Orten das  
Predigamt auff vornehmen Cankeln / wie andere vorneh-  
me Nemter mehr in den Klöstern / verwalten mußte; auch  
hab ich denen Würzburgischen / Pragerischen / Wineri-  
schen / Breslauischen / Königgräzerischen und Raaberischen  
Bischoffen nicht allein Gewalt gehabt von allen Sünden /



sondern auch von allen Kezereyen zu absolviren; Ja ihr. Eminenz Cardinal von Hessen/ damahl Bischoff in Breslau/ haben mir wegen meiner Gelehrtheit und Enffer der Pabstischen Religion erlaubet/ alle verbothene Bücher (ausser Machiavelli und Molinæi opera) zu lesen/welche Gnade dem tausenden Mönniche nicht gegeben wird.

Ich war ein grosser Enfferer der Römischen Religion/ also/ daß ich Anno 1682. als Missionarius Schlessien / Brandenburg/ Mecklenburg/ Dennemarck/ Schweden / ein Theil Ungarn/ und Preussen durchreisete / worinnen ich viel aus dem rechten Lutherischen Glauben in die Finsterniß des leidigen Pabstthums gebracht hab / welche grosse Sünde ich schmerzlich vor allen andern bedaure/ Gott sey mir gnädig. Jedoch habe ich auf diesen Reisen durch vornehme Discurs, so in Beyseyn Fürstlicher/ ja auch Königlicher Personen geschehen waren / ein grosses Licht des Lutherischen Glaubens überkommen: sonderlich hat mich Herr Magister Benjamin Gerlach sel. Primarius Pastor der Evangelischen Kirchen zu Schweidnitz in der Schlessien/ und der Weltberühmte Doct. Augustinus Varenius, zu Rostock in Mecklenburg / so weit gebracht/ daß ich schon selbiges mahl gute Lust gehabt/ mich zu bekehren/ allein ich war solcher grossen Gnade nicht würdig.

Meine Person war nicht allein in Gräfflichen Höffen gehalten worden / wie ein eigenes Kind / sondern auch Ihr Durchl. Herzog von Lothringen &c. &c. ingleichen seine Königl. Gemahlin Maria Eleonora/ haben mir vielfältig Audienz gnädigst ertheilet/ beyde vor mich nacher Rom und andere hohe Derter eigenhändig geschrieben; welches nicht minder gethan hat Ihr. Durchl. Franciscus Ludovicus, Herzog von Neuburg/ iesziger Bischoff und Oberampt in Breslau. Ja so oft ich in Insprug war/ bin ich bey dem Durchl.  
jun



jungen Lothringischen Prinzen nach meinem Gefallen aus und eingangen/ auch solche vielfältig mit Dero Durchl. Handfüßen bedienet. Mit einem Wort/ die ganze Zeit/ sonderlich von 82. her so wohl in Rom/ als andern Ländern hab ich lauter Herrn- und Gräfliche-Tafeln gehabt/ mehr mit 6. Pferden/ als 2. gefahren/ sonderlich wie ich bey Jhr. Hoch-Gräfl. Excell. Hn. Johann Sebastian, Grafen von Pötting/ Röm. Käys. R. Geheimten Rath &c. erst voriges Jahr der jungen zwey Grafen Hoffmeister war; beyde Excell. haben mich mit grossen Betaurem entlassen / weil sie mich liebten / als ihr Kind. Nichts destoweniger/ ob ich schon den Nahmen hatte daß ich lebte/ so war ich dennoch todt.

Unglückselig war auserwehlte Seelen / der Nainitische Jüngling / weil er in seiner schönen Jugend gestorben. Weit unglückseliger ich/ massen ich in meiner blühenden Jugend im Anfange des 17ten Jahres bin ein Mönch worden/ und also geistlicher Weise gestorben / auch von selbiger Zeit her tieffer und tieffer in den Todt gefallen bin. Weit unglückseliger ich / massen der Seelen = Todt viel schwerer/ als der zeitliche Todt / dann der natürliche Todt sondert ab die Seel vom Leib/ der geistliche die Seel von der Göttlichen Gnade; Den natürlichen Todt müssen alle Menschen ausstehen/ den geistlichen nur die Gottlosen; die des natürlichen Todes sterben/ werden begraben in der Welt/ die des geistlichen Todes sterben / werden begraben in der Höllen. Weit unglückseliger ich/ massen der Nainitische Jüngling eine kurze Zeit todt gelegen/ ich aber lag in Sünden und Irrthümern etlich dreßsig Jahr todt; Er wurde in einem Sarcf aus Holz zum Grab der Erden getragen / ich wurde in dem Sarcf meiner vorigen bösen Sitten/ meiner Laster/ meiner Hardnäckigkeit des finstern Pabsthums / welche mein Sarcf



S. Am.  
bror. cib.  
5. in Lu-  
am.

Sarck seyn gewesen / dann: Qualis est iste tumulus tuus, nisi mali mores? tumulus tuus perfidia est; Isaget Ambrosius. Was ist diß dein Sarck anders / dann deine übele Sitten / dein Sarck war deine Hartnäckigkeit: in welcher du zum ewigen Grab der Höllen getragen wirst: Aber

Nicht allein unglückselig / sondern auch glückselig war der Nainitische Jüngling / weil ihn Christus vom natürlichen Tod auffgewecket hat zum Leben / vielmehr glückseliger ich / in dem mich Gott aus Gnaden aus den schweren Sünden und Irthums Todt zum Gnaden-Leben ermuntert hat. Ja Gott hat in mir grössere Thaten gethan / als in dem Nainitischen Jüngling / ihn erlösete er vom natürlichen Tode / und machte aus einem Todten einen Lebendigen / mich weckte er auff von Sünden-Tode / und machte aus einem Sünder ei-

tractu.

22. in S.

August.

Joann.

nen Gerechten; Majus opus est, ut ex impio justus fiat, quam creare coelum, & terram, sagt Augustinus tractatu 22. in Joann. Weit ein grösseres Werck Gottes ist es den Gottlosen gerechtfertigen / dann einen Todten aufferwecken / ja als Himmel und Erden erschaffen.

Christus erweckte den Nainitischen Jüngling von den Todten / weil seine liebe Mutter um ihn sehr weinete / ausser allem Zweifel hat sich Gott meiner erbarmet / mich von dem schweren Sünden und Irthums-Tod erlediget / in Ansehung des Seuffzen und Bitten der wahren / Kirchen / welche täglich vor ihre Kinder sorget / flehet und bittet / wie obgemeld-

S. Am.  
brof. ubi  
sup.

ter Ambrosius saget; Mater Ecclesia pro singulis tanquam unicis filius vidua mater intervenit, compatitur enim, quodam spirituali dolore naturæ, cum suos liberos lethalibus vitiis ad mortem cernit urgeri. Die liebe Mutter die Kirche / als eine Wittib / betet und flehet ohn unterlaß vor das Heyl eines ieden / gleich als wär ein ieglicher Mensch ihr einiger Sohn /



Sohn/massen sie hat gleichsam aus Natur ein geistliches Mit-  
leiden/ in Ansehung/das ihre Kinder durch tödliche Laster zu  
dem ewigen Tode bezwungen werden: Aber

Diese Kirche kan nicht seyn die Römische/ weil sie keine  
Wittbe/ massen sie den Pabst vor ihr Haupt erkennet / der  
Mann aber ist das Haupt des Weibes/saget der Apostel/son-  
dern diese Kirche ist die wahre Evangelische Lutherische  
Kirche welche in dieser Welt einer Wittib gleicht; sintemahl  
ihre Haupt Christus in dem Himmel ist. Diese / diese liebste  
Mutter/die Evangelische Lutherische Kirche bittet und seuffzet  
täglich um die Bekehrung der Gottlosen/in Ansehung des eif- I. Cor. II.  
rigen Gebets dieser heiligen Kirchen hat sich Gott meiner v. 2.  
erbarmet/und von dem schweren Tod der Seelen aus denen  
Irrthümern mich gnädigst erwecket. Ursach dessen hat mich  
Gott durch so viel Evangel. Länder lassen kommen/mit so vie-  
len wackern Evangel. gelehrten Leuten bekandt werden / in  
so viele vornehme disputationen mit ihnen gerathen/durch  
welche er mich wolte aus meinen Irrthümen aufferwecken/  
seiner Gespons der Evangelischen Kirchen als einen einigen  
Sohn aus meiner hochadelichen Familie lebendig übergeben.

Christus weckte auff von den Todten den Nainitischen  
Jüngling/Krafft seines heiligen Worts/Jüngling / ich sage  
dir/stehe auff: durch eben sein heiliges Wort / welches ist le-  
bendig und kräftig / und schärffer denn kein zwenschneidig  
Schwert/am 4. zum Hebreern. Durch Iesum Christum/ Heb. 4.  
welcher ist das Wort des himmlischen Vaters/weckte mich v. 12.  
Gott auff aus dem Tod/dann mein Iesus mein Seeligma-  
cher sagte zu mir/ Jüngling/ ich sage dir/ stehe auff/dir der du  
von Jugend auff bist todt gewest in Irrthum / ich sage/ mein  
Iesus sagte frenlich zu mir durch Lesung Göttlicher heiliger  
Schrift/ und vieler hoherleuchteter Evangelischen Bücher/  
durch



durch so manche disputation hochgelehrter Evangelischer Leute / sonderlich nach diesem vergangenen Frühling durch einen Venetianischen Herrn Obrist-Lieutenant so ein Sachs war / auch von Venedig in Sachsen reifete: dann da dieser Obrist-Lieutenant und ich als beyde Reisende mit einander speiseten zu Zierlein in einem Haupt Tyrolerischen Marck / sind wir in disput vom Glauben gerathen / dieser Herr aber thate den Evangelischen Glauben also erklären / mich in allen überweisen / daß ich dergleichen vor niemahl gehöret habe / und bey mir gedachte / der Mensch ist entweder der Teuffel / oder ein Engel; kein Teuffel nicht / denn er redet aus Gottes Wort / mit grösser Reuerenz / ergo mehr ein Engel. Durch diesen Herrn sagte mein Jesus mir kräftig: Stehe auf aus deinem Irrthum / ich wil dich mein Gespons der Evangelischen Kirchen lebendig übergeben.

Von selbiger Stund an / auserwehlte Seelen / hab ich keine Ruhe mehr gehabt in meinem Gewissen / biß ich endlich bey mir beschlossen mit einer grossen resolution den Evangelischen Glauben anzunehmen / es koste was es koste: Hab also meine zeitliche Glückseligkeit / alle meine Würde / alle meine gute Freunde / und alles verlassen / keine Gefahr / keine Ungelegenheit / keine Armuth angesehen: sondern auf Gott allein höchst vertrauend ohn alle Mittel ganz bloß / als der Todte aus dem Sarcck hab ich mich aufgerichtet / geeilet wie ein Hirsch zu dem frischen Wasser / also ich zu der Evangelischen Kirchen / in die nechstgelegene freye Lutherische Evangelische Landschafft Sachsen / und bin mit Gottes Gnaden-Beystand glücklich in der Hauptstadt Dresden angelanget / allwo ich von dem Hochlöbl. Ober-Consistorio bin hier in die vor-treffliche / herrliche / und Weltberühmte Stadt Leibzig / welche in Warheit ist eine Mutter so vieler vornehmen / hochge-  
lehr



ehrten / hoherleuchten / und der Seelen Heil-eiffrichsten  
Männer / zur völligen Unterrichtung geschicket worden.

In dem ich nun durch Gottes Gnade / alhier in dem  
Glauben völli'g erleuchtet / auch gänglich durch Göttliches  
Wort / durch Jesum Christum mein Irrthum erkennend /  
vom Seelen-Tod zum Leben bin aufserwecket worden / so  
will ich nun gleich als der Nainitische Jüngling anfangen zu  
reden und sagen;

Falsch / und verdamulich ist / was ich vorhero geglaubet  
habe : Falsch daß der Glaube nicht allein / sondern mit den  
Wercken den Sünder gerechtfertiget / denn also sagt Paulus  
zu den Röm. Dem aber / der nicht mit Wercken um- Rvm. 4.  
gehet (das ist auff seine Wercke nicht hoffet) glaubet v. 5.  
aber an den / der die Gottlosen gerecht machet / den  
wird sein Glaube gerechnet zur Gerechtigkeit. Item  
zum Galat. Wir wissen / daß der Mensch durch des Gal. 2.  
Gesetzes Wercke nicht gerecht wird / sondern durch v. 16.  
den Glauben an Jesum Christ. Item / so halten wir Rom. 3.  
es nun / daß der Mensch gerecht werde ohne des Ge- v. 28.  
setzes Werck / allein durch den Glauben. In welchen  
und andern Orten mehr / die Schrift dem Glauben allein  
die Gerechtfertigung des Sünders / nicht aber den Wercken  
zuschreibet. Diese Lehr als eine recht Christl. bekennet auch  
fren der Heil. Vater Augustinus sagend: Nostra fides justos August.  
ab injustis non operibus, sed fide legis decernit. Unser Glau- 3. contra  
be unterscheidet die Gerechten von den Gottlosen nicht durch duas epi  
die Wercke / sondern durch den Glauben des Gesetzes. Noch stolas Pe  
flärer der Heil. Ambrosius sprechend: Impius veniens ad lagii cap  
Christum solâ fide justificatur, da der Gottlose zu Christum 5. S. Am-  
brof. sup  
com c. 4. R.

Ⓒ



Kommet/ wird er allein durch den Glauben von Christo gerechtfertiget. Was auserwehlte Seelen/ kan klärer seyn aus Göttlichem Wort und denen Heiligen Vätern/ als daß die Gerechtfertigung des Sünders allein der Glaube würcke? Gleichermassen

Rom. 5. 7. 8. v. 6. v. 8. ibid.

Falsch ist es / daß das Verdienst Christi ohne unsere Wercke nicht allein ist eine einzige Haupt-Ursach der Gerechtfertigung und der Seligkeit; Dann Christus / da wir noch schwach waren/ nach der Zeit / ist für uns gottlose gestorben sagt Paulus zum Römern am 5. item am 8. vers. Darum preiset Gott seine Liebe gegen uns / daß Christus für uns gestorben ist/ da wir noch Sünder waren. Item am 16. Vers. Dann gleich wie durch eines Menschen Ungehorsam viel Sünder worden sind/ also auch durch eines Gehorsams werden viel Gerechten. Ist denn Christus für uns gestorben/ da wir noch Gottlose / noch Sünder waren / durch Christi Todt aber sind wir erlöset/ und werden selig/ so sind wir erlöset und werden selig/ nicht um unser Wercke halber / werden die Gerechten gerecht durch Christi Gehorsam / so werden sie nicht gerecht wegen eigener Werck / so sind dann die Verdienste Jesu Christi die einige Haupt-Ursach der Gerechtfertigung.

Eph. 2 v. 8. 9.

Falsch ist es/ das Fasten/ Wallfahrten gehen/ und andere gute Werck den Himmel verdienen: Dann die Gabe Gottes ist das ewige Leben in Christo Jesu unserm Herrn / sagt Paulus. Item / aus Gnaden seyd ihr selig worden durch den Glauben/ und dasselbige nicht aus euch / Gottes Gabe ist es/ nicht aus den Wercken/ auff das sich nicht iemand rühme. So verdienen denn unsere Wercke nicht das ewige Leben; Sintemahl was uns aus Gnaden gegeben wird / das wird uns nicht gegeben wegen unserer Verdienste: Das ewige Leben ist aber aus Gnaden/ sagt der Apostel / so ist nicht aus Wer-

Rom. 1 v. 6.



Verdienst der Werke/sonst würde Gnade nicht Gnade  
seyn. Massen dem/der mit Wercken umgeheth / wird der  
Lohn nicht aus Gnaden zugerechnet / sondern aus Pflicht.  
Ist es nicht klarer / dann die Sonn im Mittag / daß unsere  
Wercke nicht verdienen das ewige Leben. Rom. 4.  
v. 4.

Aus dieser Lehre aber folget nicht / wie die Pästler  
fälschlich vorgeben/ daß die Lutherischen die Werck verwerf-  
fen/ dann die guten Wercke sind nothwendig / damit Gott  
dardurch gelobet werde/der Rechte aufferbauet / der wahre  
lebendige Glaube erwiesen/ massen der Glaube ohne Wercke  
todt ist; Gute Wercke soll man thun / sagt der S. D. Luthe- B. Luthe  
therus I  
Haus. P  
F. Cir.  
cumc.  
Con. 2d  
rus/ aber gute Wercke sind nicht Jesus/ machen nicht selig  
erretten nicht vom Tode.

Ist also der Päßtler Fasten nur eine pur lauterer Men-  
schen Sazung nicht nöthig zur Seeligkeit / und Gott miß-  
fällig. Eine Menschen-Sazung ist es / dann Pabst Thele-  
sphorus/ welcher ein Mensch war / hat sie zum ersten mahl  
eingesetzet/ vorhero hat niemand auf diese Art gefastet / wie  
ieso die Päßtler fasten/ nicht Christus/ nicht Elias/ dann sie  
haben ganser 40. Tage nichts gessen / nicht Daniel / nicht  
Tobias/ nicht Franciscus / nicht Bernhardus / oder andere  
heilige Leute mehr / welche ein Tag oder mehr ganz keine  
Speiß genossen haben/ die Herrn Päßtler aber essen des  
Tages nur einmahl/ aber köstlich und so viel/ daß mancher 3.  
Tage daran genug hätte/ heist das Fasten? soll solches Fasten  
den Himmel verdienen? fort mit solchem Menschen-Tand  
spricht Christus beim Matthäo / dann vergeblich dienen sie Matth.  
15. v. 9.  
mir/ die weil sie lehren solche Lehren / die nichts dann Men-  
schen Gebote sind.

Gleicher massen ist es mit ihren Wallfahrten beschaffen/  
massen das Wallfahrten ein lauterer Menschen-Fund ist/  
dann wann manches Mägdelein/manche Ehe-Frau / man-  
cher



der Mann/ und junger Gesell /mancher Pfaff keine Gelegen-  
heit hat/ seine fleischliche Begierden zu vollziehen/so stellen  
sie eine Wallfahrt an/ in welcher sie ihren Gelüsten ein Gnü-  
gen thun. Das aber die Pabstler ihre Wallfahrten wollen  
gründen aus H. Schrift / im 5. Buch Moses am 16. Cap.  
wo Gott denen Kindern Israel befohlen/ das Jahr drey-  
mahl nach Jerusalem in Tempel zu gehen / das reimet sich  
wie eine Faust auff's Aug;massen die Kinder Israel aus gött-  
lichem Befehlig das thaten/ nicht aber/ als wann sie an diesem  
Ort grössere Gnad von Gott/ dann an jenem würden em-  
pfangen/ wie ihnen die Pabstler einbilden; Dann Locus ni-  
gor. ho- hilad rem , filocus salvare potuisset, Sathan de Cælo non  
mil.9. in cedisset , sagt S. Gregorius. Der Ort machet nichts zur  
Ezech. Sachen/ dann wann der Ort könnte selig machen /würde der  
Satan nicht seyn vom Himmel herab gefallen; Ist also das  
Wallfahrten ein unnöthiger Menschen-Land.

Gleichermassen ist es mit dem Mönchs-Leben / welches  
ein lauter Greuel ist vor Gott; massen es ein pur lauter  
Menschen-Gedicht ist/ dann es seynd Dominicaner von Do-  
minico, es seynd Franciscaner von Francisco, es seynd Augu-  
stiner von Augustino, es seynd Benedictiner von Benedicto,  
&c. alle von Menschen keiner von Gott / keiner von Christo  
Jesu! Kein Wunder/ dann / Gott erkennet sie nicht/ Je-  
sus verlanget sie nicht: massen sie nicht so viel in Jesum hof-  
fen/ als in ihre eigene Verdienst; ein Theil meiner / sie wollen  
den Himmel gewiß haben mit Fasten/ mit Disciplin machen;  
mit ihren engen/ mit ihren weiten/ mit ihren schwarzen / mit  
ihren runten/ mit ihren spizigen Kappen; aber denen sagt  
Christus bey'm Matth. am 15. Vergeblich dienen sie mir/  
dieweil sie Lehren solche Lehr/ die nichts dann Menschen Ge-  
bot sind.

Die Mönchengeben zwar vor/ das ihre Clöster seynd ein  
Pallast



Pallast Gottes/ eine Wohnung deren Engel / ein Garten aller Tugend/ daß sie durch die 3. Gelübden von allen Sünden gereiniget werden/ wie in der Tauffe / ja besser / also / das sie nach der Profession lauter Engel seynd. Aber Gott erbarm es/ daß laß ich mir liebe Engel seyn. Sie gehen und stellen sich zwar dem äußerlichen Schein nach vor der Welt in Demuth und Geistlichkeit der Engel / aber intus sunt Lupi rapaces inwendig seind sie reißende Wölffe/voll seind sie mit Lasteren.

Col. 2. v.  
81.

Sie seynd hoffärtig/auffgeblasen und stolz/da die jungen Mönche müssen vor den ältern Mönchen niederknien / und kniend reden/welches kein Monarch von der Welt thut. Thun das die Engel?

Sie seynd voll des Zorn/Neids und Hasses / dieweilen unter ihnen nichts dann Uneinigkeit/ Spaltung / und Entzweyung/ welche seynd vitia vitiorum, Laster aller Laster/ sagt Gregor. Nanzianz. also daß ihre Clöster / welche solten S. Gre- seyn: Spiritus Sancti habitacula, wie S. Hieronymus in gor. Nan Caten. D. Thom. saget/so sind sie pejora, quam ipsa tartara, zian. O- Wohnungen des H. Geistes/so seynd sie ärger dann die Hölle ratione selber. Ihre Clöster solten seyn Wohnungen der Engel / so 12. de pa- seynd sie aber Mördergruben; massen sie sich nicht allein mit ce. S. Hie einander herum schlagen trotz den Lotterbuben / sondern ronimus in car. auch entweder durch Gift unter einander hinrichten / oder mit schweren Gefängnissen/ oder einander selbst todt schiessen Thun das die Engel?

Sie wollen alle keusch seyn / leben ganz ohne alles Weibsvolk: wer kan aber das glauben? was saget Augu- S. Au- stinus darzu? Felle meretrices de mundo, & sodomia togust. lib. tus efficietur reprobus. Nimm hinweg von der Welt / sagt 2. da ord Augustinus, die gottlose geile Weiber /so wird die ganze Welt mit Sodomitischer Sünde bemackelt werden. Ist dem also was



Matth. 7. was thun dann die Mönchen / welche gar nichts von Weibsvolck wissen wollen? sollen sie von der Sodomitischen Sünde fren seyn? extructibus eorum cognoscetis eos. An ihren Früchten solt ihr sie erkennen. Matth. 7. Ich habe mit meinen Augen gesehen / wie die Mönche / auch die Obern die jungen Mönch auff Welsch geküßet haben / auch solche bis über Mitternacht in ihren Zimmern gehabt / &c. Was seynd das für Zeichen / und Früchte? Von andern fleischlichen Sünden mit jungen Mägdelein und Ehsrauen / wil ich nichts melden / darzu ein grosses Buch nicht genug ist. Thun auch dergleichen die Engel?

Arm seynd die Mönchen / also daß sie in allen einen Ueberfluß haben; darum sie das zusammen gebettelte Gut / den Schweiß der weltlichen Leute und armen Bauern / von denen sie es betrüglich heraus lügen / mißbrauchen / verschleimen und durch die Gurgel jagen. In die meisten werden geistlich / damit sie in allem gnüg haben / ihnen nichts abgeh / und ohne Sorge leben können. O schöne! Armuth O Gleisneren! Betriegen die Engel auch die Leute also?

Fasten thun sie also streng / daß sie oft ganze Wochen durch / von frühe Morgen an bis Mitternacht / und drüber fressen und sauffen / tanzen und springen / ja sie leben wie im Venus Berg. Ich habe mit meinen Augen gesehen / daß zu Würzburg in Carmeliter Kloster aus etliche und 80. Mönchen / so da im Capitel versamlet gewesen / nicht 4. Mönche haben im Chor zu der Metten können gebracht werden / da sie doch alle darein solten gangen seyn / und diß wegen lautern Sauffen. Thun das die Engel? Aber was wil ich viel von den Mönchen und ihrem Stande melden? man höre nur Paulum an / und betrachte / ob er nicht alle Möncheren ganz zu Boden stösse;

Coloss. 2.  
v. 19.

Dann



Dann also redet er: So ihr dann nun gestorben seyd Christo den Sakungen der Welt / was lasset ihr euch dann fangen mit Sakungen / als lebt ihr noch in der Welt / die da sagen / du solt das nicht angreifen / du solt das nicht kosten / du solt das nicht anrühren / welches sich doch alles unter Händen verzehret / und ist Menschen Gebot und Lehre / welche haben einen Schein der Weißheit / durch selberwehlte Geistlichkeit / und Demuth / und dadurch / daß sie des Leibes nicht verschonen / und dem Fleisch nicht seine Ehre thun zu seiner Nothdurfft.

Falsch ist es / daß die Priester keine Weiber haben sollen massen diß ein Menschen-Land / und also Gott zu wider <sup>1. Cor. 9.</sup>  
<sup>v. 5.</sup> Dann also sagt Paulus: Haben wir nicht auch Macht eine Schwester zum Weibe mit umher zu führen? wie die andern Apostel / und des Herrn Brüder / Cephas: Oder haben allein ich und Barnabas solches nicht Macht zu thun? Durch die Schwester ver-  
 stehet der Pabst Leo der 9. cap. omnino distinct. 31. eine Ehefrau / so haben dann die Apostel Frauen gehabt: Auch die Bischöffe / massen der Apostel beschreibet / wie eine Frau eines Bischoffs seyn soll. Desselben gleichen ihre Weiber <sup>1. Rim. 3.</sup>  
<sup>v. 11.</sup> (deren Bischöffe / wie Salmeron / Estius und andere Pabstler mehr bekennen) sollen ehrbar seyn / nicht Lasterinnen / nüchtern / treu in allen Dingen. Welches der Apostel umsonst geschrieben hätte / so die Geistlichen keine Weiber haben dürfften.

Falsch ist es / daß die todten Heiligen nützlich können angeruf-



gerufften werden zur Seeligkeit / massen solche Lehre nicht gegründet ist in dem Worte Gottes / sondern demselbigen zu wieder / dann Gott sagt: Kuffe mich an in der Noth / so wil ich dich erretten / so soltu mich preisen: Item Christus sager: Kommt her zu mir alle / die ihr mühselig und beladen seyd / ich wil euch erquicken. Er sagt nicht ruffet meine Heilige an / oder kommt zu meinen Heiligen / sondern ruffet mich an / kommt zu mir.

Matth.  
ii. v. 18.

S. Am-  
brof. sup  
i. cap. ad  
Rom.

Der heilige Ambrosius sagt ausdrücklich: Suffragatae non est opus apud Deum. Bey Gott hat man keines Vorbitters vonnöthen / in gleichen der heilige Augustinus: Mortui nesciunt, imò Sancti, quid agant vivi. Die Todten / ja auch die Heiligen wissen nicht / was die lebendigen Menschen thun? Wann die Heiligen nicht wissen / was wir thun / wie können sie dann unser Gebet erhören.

Salazar  
commēt  
impro-  
verb. cap  
8.

Ja diese Lehre von Anrufung der Heiligen ist abgötisch / wann eine Creatur höher geschätzt wird / dann Gott / so ist sie höher als Gott / die Pabstler schätzen Maria / welche eine Creatur ist / höher als Gott / sinthemahl der geringere dem höhern nicht befehlen kan / die Mutter Christi aber thut Gott befehlen / so ist dann Maria höher als Gott. Dann also sagt der Jesuit Salazar aus Petro Damiano: accedis aureum illud divinæ serveritatis tribunal non rogans, sed imperans, Domina, non Ancilla. Du Maria trüßst hinzu zu dem güldenem Gericht-Stül der Göttlichen Gerechtigkeit / nicht bittend / sondern befehlend / nicht als eine Magd / sondern als eine Frau. Ist das nicht eine erschröckliche Abgötterey / daß Maria / welche eine pure Creatur ist / höher soll seyn als Gott ja eine Frau über Gott! machen denn auf diese Weise die Pabstler aus der Creatur nicht einen Gott? O Schande! Falsch ist es / daß ein Fegfeuer sey / massen in ganzer heil-



liger Schrift nicht ein Buchstabe davon gefunden wird: **Ja** S. Augustin. lib. 2  
 der heilige Augustinus lehrt ausdrücklich in 2. Orten / **das** decivi-  
 kein Fegfeuer sey? Non est locus inter medius, sagt Augusti-  
 nus: Es ist kein mittler Ort / zwischen Himmel und der Höl-  
 len / und tertium locum penitus ignoramus. Vom dritten Id. Tom  
 Ort wissen wir gar nichts. 7. ferm.

Die Pabstler bekennn / das Fegfeuer sey nur eine zeitliche 232. de  
 Straffe / welche bloß eine gewisse Zeit / und nicht ewig daure / mit tempor.  
 welchem Sagen sie ihrem Fegfeuer den Garaus machen / welches ich  
 also erweise: Durch den zeitlichen Tod gehet der Mensch in die  
 Ewigkeit. Dann gleich wie in der Zeit von der Zeit alles zeitlich  
 genennet wird / und nichts ewiges darinn zu finden ist / sondern alles  
 mit der Zeit von der Zeit vergehet: also auch wird in der Ewigkeit von  
 der Ewigkeit alles ewig genennet / und ist nichts zeitlich darinn  
 zu finden / sondern alles was in der Ewigkeit ist / mit der Ewigkeit  
 ewig verbleibet / das Fegfeuer aber ist eine Straffe nach dem Tod /  
 also in der Ewigkeit / und also eine ewige Straffe; die ewige Straffe  
 ist die Hölle / so ist dann das Fegfeuer die Hölle und kein Fegfeuer /  
 und also nicht der dritte Ort zwischen Himmel und Hölle / nach dem  
 Tod. Bleibt also das Fegfeuer ein Pfaffen-Gedicht / eine Pabsti-  
 sche Unwarheit / womit die Pfaffen ihre Klöster bereichern / und fet-  
 te fundation bekommen.

Falsch ist es / das die Heil. Schrift nicht ausdrücklich alles  
 was zur Seeligkeit notwendig ist in sich habe ohne die Sagen /  
 welches ich also beweise: durch was der Mensch vollkommen ist / (an-  
 gemerckt vollkommen / denn wo was mangelt ist keine Vollkommen-  
 heit) zu allem guten / da mangelt nichts / durch die Schrift allein  
 ist der Mensch vollkommen zu allem guten / so mangelt dann der  
 Schrift nichts / und sind keine Sagen zu der Schrift vonnöthen:  
 Den Menschen aber durch die Schrift vollkommen zu seyn lehret  
 Paulus ausdrücklich sagend: Dann alle Schrift von Gott ein- 2. Tim. 3.  
 gegeben ist nüz zu / Lehre / zur Straffe / zur Besserung / zur 7. 17.  
 D Züchti-



R. Au-  
gust. l. 2.  
de do-  
ctrina  
Christi-  
an. c. 9.

Züchtigung / zur Gerechtigkeit / daß ein Mensch Gottes sene  
vollkommen zu allen guten Wercken geschickt. Welche Lehre  
der heilige Augustinus bestätiget sagende: in iis, quæ apertè in  
scripturis posita sunt, continentur illa omnia, quæ continent  
fidem moresque vivendi. In demjenigen / welches ausdrücklich  
in der heiligen Schrift gesezet oder geschrieben ist / wird alles be-  
griffen was den Glauben und guten Sitten betrifft. Kan auch ei-  
ne klärere Lehre seyn.

Hebr. 10.  
v. 18.

Falsch ist es / daß in der Kirchen Christi ein Mess-Opffer zur  
Versöhnung ist eingesezt: sintemahl die Pöbstliche Mess / ein pur  
Menschen-Land ist; dann ein Pöbst hat den Introitum geordnet/  
Gregorius I. das Kyrieleison / Thelesphorus das Gloria in ex-  
celsis, Innocentius das Pacem, Sergius I. das Agnus DEI,  
Gelafius hat befohlen bey der Mess zu opffern / Pelagius hat ge-  
boten / daß man der Todten darbey gedenccken soll / 2c. also daß die  
Mess ein purer Menschen-Fund ist / Gott höchst mißfällig / wie  
kan dann die Mess ein Sühnopffer seyn / welches die Sünde tilget /  
dann wo die Sünde vergeben ist / da ist nicht mehr Opffer für die  
Sünde. Die Sünde aber ist getilget worden durch Christi Todt /  
so kan sie nicht wieder durch die Mess getilget werden / ist also die  
Mess eine Stütze des Pöbsthums / durch welche die Pöffen die gu-  
ten Leute belügen / und ihnen das Geld ablocken / damit sie herrlich  
können leben / welches ein Greuel vor Gott ist.

Gelafio  
c. compe  
rim. dist.  
2. de con  
secrat.

Falsch ist es / daß das heilige Abendmahl nur in einer Gestalt  
solle denen Lāyen gereicht werden; es ist ein Kirchen-Raub und  
geistlicher Diebstahl / ja kegerisch ist es: Ein Kirchen-Raub ist es  
daß bekennet Pöbst Gelafius selbst / sagen: Wir kommen in Er-  
fahrung / daß etliche nur den Leib des Herrn im Abendmahl em-  
pfahen / und sich seines heiligen Blutes enthalten / dieselbigen sollen  
entweder das Sacrament gang nehmen (angemercket gang sagte der  
Pöbst / welcher eine Gestalt nimmt / bekommen kein gang Sacrament  
nach Meinung des Pöbsts selber) oder gar davon bleiben: Quia di-  
vi-



visio unius, & ejusdem mysterii non potest sine grandi sacrilegio provenire. Dann die Trennung eines Sacraments kan nicht ohne grossen Kirchen-Raub geschehen. Dieses beschliesset der Pabst selber. Mein Gott/ wie können doch die Pabstler so blind seyn/ und glauben daß das Abendmahl unter einer Gestalt genug sey zur Seeligkeit/ weil es der Pabst also haben wil/ als ein Stadthalter Christi auff Erden/ ist dann Gelasius nicht auch sein Stadthalter gewesen; desgleichen Pabst Leo I. welcher gleichermassen das Abendmahl unter einer Gestalt als einen Kirchen-Raub / als kezerisch wieder die Manichäer verwirfft.

Leon. I.  
Ierm.  
quadrag

Kezerisch ist es/ dieweil es wider die Einsetzung Christi selbst: dann Christus hat gesaget: Trincket alle daraus / das ist mein Blut des neuen Testaments/ Matth. 26. Vor wem das Testament ist/ der muß des HErrn Blut trincken / das Testament ist vor alle Christen/ so müssen dann aus Einsetzung Christi alle Christen des HErrn Blut trincken.

5.

Matth.  
26. v. 28.

Paulus hat zu Corincho der ganzen gemeine / welche meisten in den Läden bestunde/ das Abendmahl in beyden Gestalten gegeben wie zusehen/ 1. Cor. 11. So hat er es auch denen Läden gegeben/ hat es Paulus gegeben / warum nicht auch die jenigen die sich rühmen den Apostolischen Glauben zu haben.

1. Cor. 11.  
v. 23. &  
seq.

Kezerisch ist es das Abendmahl in einer Gestalt nehmen und wer es thut ist ein Kezer; Die Pabstler nehmen es in einer Gestalt mit den Manichäern / welche obgemeldter Pabst Leo derentwegen vor Kezer gehalten/ so sind dann die Pabstler/ wie die Manichäer/ Kezer. So ist dann das Abendmahl in einer Gestalt wider Christi Lehre kezerisch/ auch aus Pabstlicher Lehre/ und also verdammlich.

Falsch ist es / daß die Römische Kirche sey die wahre Kirche Christi und der Apostel: Dann/ die wahre Kirche Christi hat einzig und allein zu ihrem Oberhaupt Christum / die Röm. Kirche hat einzig und allein zu ihrem Oberhaupt den Pabst / in welchem ihr ganzes Wesen beruhet. Die Kirche Christi glaubet nichts was



Becan. l. 1. Gott nicht hat zu glauben befohlen/ und geoffenbahret: nihil fide  
 2. man. c. catholicâ credendum esse nisi quod Deus revelaverit sagt

9. 5. Becan. dann der Christl. Cathol. Glaube/ glaubet nichts was Gott  
 nicht geoffenbahret hat. Die Römische Kirche glaubet nichts/ was  
 der Pabst zuglauben nicht habe befohlen/ es habe es Gott befohlen  
 oder nicht/ es habe es Gott geoffenbaret/ oder nicht/ also daß D.

D. Eckig Eckius der Pabstler Gotteslästerlich sagen darff: Nec Deo cre-  
 L. 1. de dimus, nisi propter Ecclesiam, auch Gott selbst glauben wir-  
 auth. E- Pabstler nicht/ wann es der Pabst nicht befehlet/ dann im Pabst  
 lia c. 10. bestehet die ganze Römische Kirche. Die wahre Kirche Christi ma-  
 chet ihre Glieder allein selig haben durch den Pabst/ darum höchst

Bellarm. lib. 3. de Ecclesia cap. 5. §. 1. Gotteslästerlich sagt der Jesuit Bellarm. Nemo, etiamsi velit, po-  
 test communicare cum Ecclesia cœlesti, qui non subest  
 Pontifici: Niemand kan Gemeinschaft haben mit den Auserwehl-  
 reot. ne- ten oder selig werden/ ob er schon wil/ und alles glaubet/ auch alles  
 minem. thut/ was einem Christen zustehet/ wann er dem Pabst nicht unter-  
 worffen ist. Derschreckliche Gotteslästerung.

Die Kirche Christi hat heilige Glieder/ gleich wie das Haupt  
 Christus heilig ist; die Römische Kirche hat Schelm/ Diebe/ Mör-  
 der/ und alle Gottlose zu Glieder/ wann sie nur dem Pabst glauben/  
 Bellarm. und sich mit ihm vereinigen: Omnis is erit membrum, qui ca-  
 ubi sup. piti huic est unitus, sive fur, sive nequam, sive Dæmoniacus,  
 sive reprobus, sagt obgemeldter Bellarminus, derjenige ist ein  
 Glied der Römischen Kirchen/ welcher mit dem Haupt dem Pabst  
 vereiniget ist/ er seye gleich ein Dieb/ oder ein Schelm/ oder mit dem  
 Teuffel besessen/ oder gar ein ewig Verworffener zur Hölle.

Die Kirche Christi hält es nicht mit denen Kegern/ sondern  
 thut solche verfluchen: Die Römische Kirche aber hält es mit denen  
 Kegern/ mit den Manichäern/ indem sie das Abendmahl in einer  
 Gestalt giebt/ wie die Manichäer.

Die Kirche Christi ist nicht abgefallen von dem rechten Glau-  
 ben



ben/ hanget nicht an den verführerischen Geistern derer Lehr der Teuffel: Die Römif. Kirche aber ist abgefallen vom Glauben/ hanget an solchen Lehren. Dann ihre Pfaffen reden in Gleißneren Lügen/ sie haben Brandmahl in ihren Gewissen/ nemlich den Character; die Römische Kirche verbietet den Pfaffen die Ehe/ sie schaffet gewisse Speisen zu meiden &c. so ist sie dann nicht die Kirche Christi/ sondern diejenige / von welcher Paulus saget / und damit der Röm. Kirchen den Herkstoß giebt: Der Geist aber saget deut-  
 lich/ daß in den letzten Zeiten werden etliche von dem Glauben abtreten/ und anhangen den verführischen Geistern/ und Lehren der Teuffel/ durch die/ so in Gleißneren Lügenredner seynd und Brandmahl in ihren Gewissen haben / und verbieten ehlich zu werden/ und zumeiden die Speise / die Gott geschaffen hat &c. Aber dieses alles thut die Römische Kirche/ so ist sie dann nicht die Kirche Christi/ sondern des Antichrists. Und ist dann

1. Tim. 4.

v. 1.

Falsch/ daß der Pabst sey ein Stadthalter Christi auf Erden/ und das Oberhaupt der Christl. Kirchen: dann Christus hat niemahl von einem solchen Vicario gedacht/ sondern ist Menschentand/ daß aber die Pabstler sagen/ daß Petrus der erste Pabst sey geweest/ von Christo darzu verordnet/ ist falsch und wieder das Wort Gottes. Massen Christus seine Jünger mit gleicher Gewalt in die Welt gesand hat / keinen höher/ oder keinen über andere/ wie zusehen ist bey dem H. Johanne am 20. Daß aber Petrus keine Gewalt hat gehabt über die ander Apostel / ist klar zusehen in denen Apostelgeschichte. am 8. Dann das Apostel-Collegium hat Petrum authoritativè in Samariam geschicket / weichen Petrus auch gehorsam gewesen: wäre aber Petrus der Apostel Herr und Pabst gewesen/ so hätte ihn das Collegium Apostolicum nicht schicken dürfen. Ein Concilium oder die Herren Cardinal unterstehen sich zu dieser Zeit den Pabst in Indien zuschicken/ sie werden erfahren/ was ihnen wird geantwortet werden. Paulus sagt ausdrücklich zum Galat-  
 tern:

Joh. 20.

v. 2.

A.ctor. 8.

v. 14.

Gal. 2. v.

II.



tern: Da aber Petrus gen Antiochia kam / widerstund ich ihm unter die Augen. Wann der Paulus dem Petro nicht gleich wäre gewesen / würde er ihm so feck nicht widerstanden seyn. Was? wann heutiges Tages Paulus den Pabst thäte also widerstreben / er müste auf den Scheiterhauffen verbrennen / so gut wär er nicht.

So ist dann der Pabst kein Stadthalter Christi von Christo eingesezt / kein Oberhaupt der Christl. Kirchen / sondern weil er ist das Haupt der R. Kirchen / welche es mit denen Kegern hält / welche so grausam Irrthum Lehret / welche vom Glauben abgetreten / welche der Teuffel Lehr anhanget / welche Schelm / Diebe / Mörder / und dergleichen saubere Vögel zu Gliedern hat / so ist er ein Oberhaupt aller Verworfenen in Ewigkeit / welcher ist der Antichrist.

Diese dann auserwehlte Seelen / obgemeldete / und alle andere Irrthümer / Kegeren / und Menschen-Lehr / thue ich heutiges Tages und allezeit durch die Krafft Gottes verwerffen / widersprechen / und sage ihnen ab in Ewigkeit. Herentgegen

Bekenne ich vor Gott und aller Welt mit Herz und Mund öffentlich und frey / daß die Evangel. Lutherische Kirche sey die einzige wahre und seligmachende Kirche / und Gespons Christi / ausser welcher kein Heyl zu finden ist.

Ich glaube / daß der Glaub allein an Christum IESum ohne alle Werck selig mache.

Ich glaube / daß IESu Christi Gnadenreichstes Verdienst ohne alle Werck eine einzige Haupt-Ursach sey der Gerechtfertigung des Sünders.

Ich glaube / daß die Göttl. Heil. Schrift ist ein einiger / wahrer / und eigener Richter in aller Streitigkeit des Glaubens.

Ich glaube / daß in der Heiligen Schrift alles begriffen ist / und zwar hell und klar / was zudem Glauben / guten Sitten / und ewigen Leben notwendig ist.

Ich glaube / daß das H. Abendmahl von Christo dem HERN unter beyder Gestalten vor alle Menschen sey eingesezt worden.

Ich



Ich glaube/ daß unter dem Brodt der wahre Leib / und unter dem Wein das wahre Blut Christi nach den Priesterlichen Worten allein in der Nießung sey.

Ich glaube/ daß nur zwey H. Sacramenten von Christo eingesetzt seyn/ nemlich die Tauff und das H. Abendmahl.

Ich glaube die Auferstehung der Todten / und nach diesem Leben das ewige Leben. Mit einem Wort :

Ich glaube alles/ was die Heil. Evangel. Christl. Lutherische Kirche gläubet/ vor welchen Glauben ich mit Gottes Hülff bereit bin/ mein Blut mit Freuden zuvergiesen/ eher ich von selbigen abweichen sollte; ich verlange einzig und allein / in diesem seligmachenden Glauben mein Leben zuschliessen / und meinem Jesu meiner Seelen Erwecker meine arme Seele zu überantworten. Daß verleihe mir Gott Vater Sohn und H. Geist / um Christi Jesu willen! Daß werde wahr! Aber

Auserwehlte Seelen/ ich bitte um Gottes Willen/ man lasse mich der Meinung/ als nehme ich den Luther. Glauben an / wegen guter Tugenden/ oder Reichthum wegen hohen Ehren und Dignitäten/ oder andern Creaturen zu Gefallen; dann eure Christliche Liebe hat gehört/ wie ich oben gemeldet/ daß ich in allen diesen keinen Mangel/ sondern ein Überfluß gehabt habe. Und

Vermuthmassen Euer Christl. Andacht daß ich diese Zeit/ weil ich in Leipzig bin/ nicht viel haben müssen singen hören die höllischen Syrenen? folgendes Liedlein: Sihe was hastu gethan/du bist bey deinen Glaubens-Genossen so lieb und werth gewesen / in so hohen Ansehen auch bey Herzog und Königlichen Personen: Aber hier schauet man dich kaum an als einen Fremdling / es gehet dir nicht wie zuvor/ es ist ein Unterschied wie zwischen Tag und Nacht; Von deinem besten Freund / wegen Veränderung der Religion/ hastu keine einige Hülffe mehr zu hoffen/ und wer wird dir einen Fremden deines Standes gemäß helfen / wann einer deinen Worten glaubt / seynd hundert die sie wieder verachten solstu dann erst in  
deis



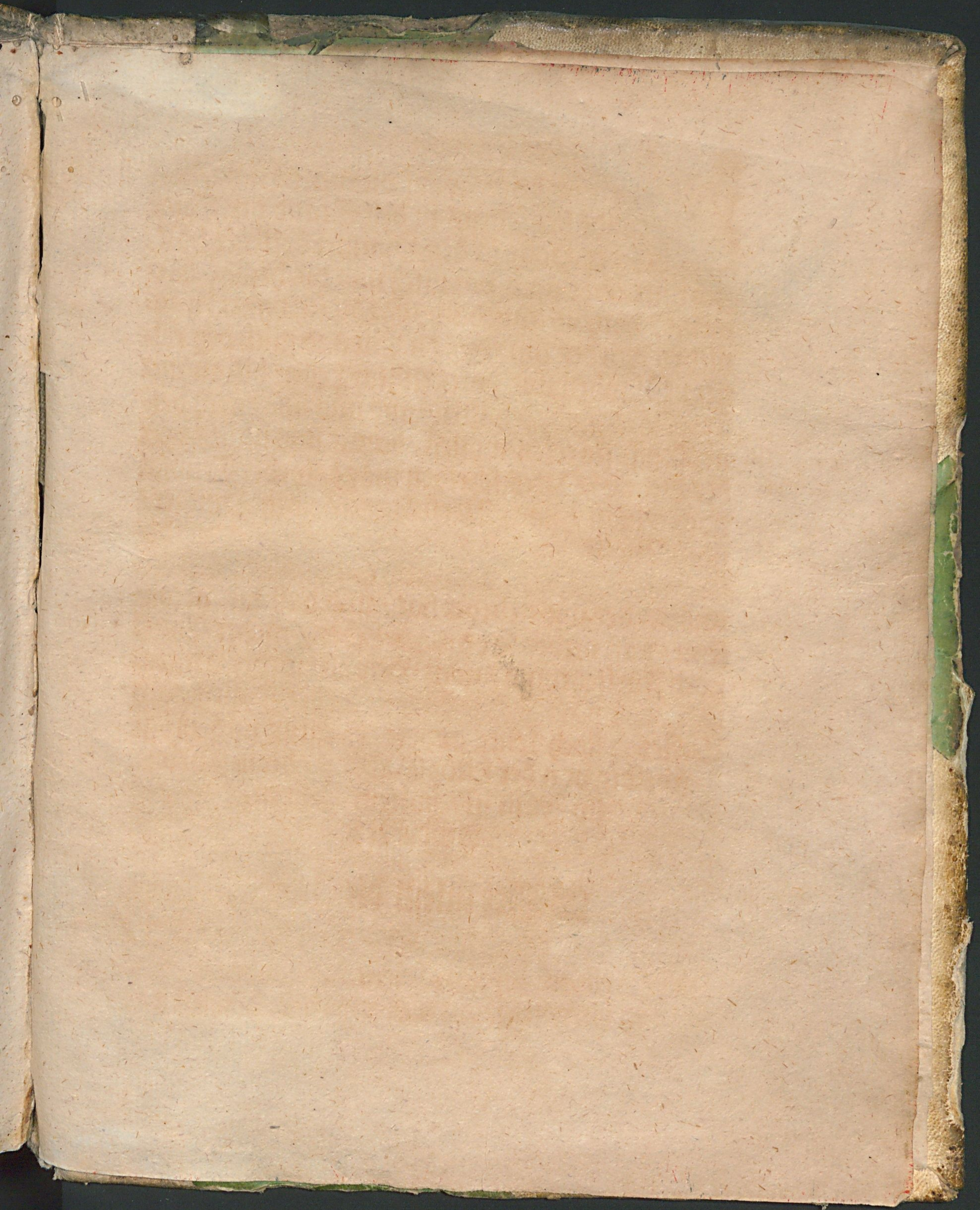
deinem Alter einen Bettler abgeben. Diese und dergleichen teuflische Syrenen-Liedlein musste ich durch diese Zeit viel hören allein.

- Eph. 6. Vor allen andern Dingen aber / hab ich ergriffen den  
v.16. Schild des Glaubens/ mit welchem ich auslöschten kunte/ diese feurige Pfeile des Bösewichts: und sagte mit Paulo: Wer wird mich scheiden von der Liebe (von dem wahren Glauben) Gottes Trübsal/ oder Angst? oder Verfolgung? oder Hunger? oder Blöße? oder Gefährlichkeit? oder Schwerdt? Ob ich schon nacktend und bloß von dem Tode auferwecket bin / doch ich vermag alles/ durch den/ der mich mächtig macht/ Christus. Ich bin nacktend von Mutterleib kommen/ und nacktend werd ich wieder dahin fahren. Der Jünger ist nicht über seinen Meister noch der Knecht über den HERRN. Christus ist bloß für mich in dem Stall geböhren/ Christus hat 33. Jahr in höchster Armuth mich gesucht/ Christus JESUS ist bloß für mich am Stamm des H. Creuzes gestorben/ warum solich höher seyn/ dann mein Seeligmacher Jesus? Darum werffe ich mein Anliegen auf den HERRN/ er wird mich versorgen.

Wohlan dann/ auserwehlte Seelen/ weil alles Volck wegen des von Todten aufgeweckten Nainitischen Jünglings Gott preiset/ so preiset dann auch ihr heutiges Tages / allerliebste Zuhörer/ mit mir meinen GOTT/ der grosse Dinge an mir gewircket hat/ dann er hat mich von dem ewigen Tod erlöset; ja lobe den HERRN alle Henden/ preiset ihn alle Völcker. Aber dich mein Gott/ werde ich preisen ewiglich/ dann du hast meine Seele vom Tode erwecket/ meinen Fuß vom gleiten/ daß ich wandeln mag für GOTT im Licht der Lebendigen/ hier zeitlich und dort ewiglich/ Amen/ Amen/ in JESU Nahmen

A M E N.











Mng I B 118

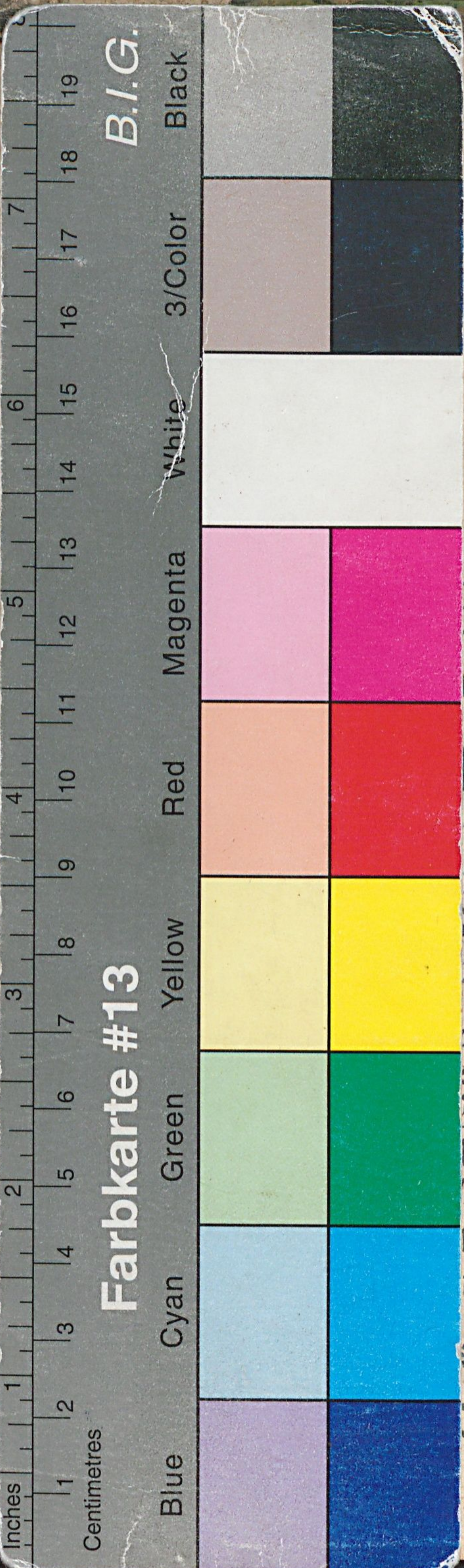
Wort

118









# TULLIUS

SCITATVS,

Oder  
al = Ursachen /

Warum  
BAPTISTA FERDI-  
NCISCUS Weinberger /

n. Reichs Eder von  
rreichischer Provincial / aus  
rden Theologus, in unterschiedlichen  
ecretarius, Feld- Prediger /  
issionarius, &c.

hologischen zu der allein seligmach-  
gion / welche er als ein anderer Sau-  
mehro getreten ist / und aus einem  
durch öffentliche Revocation und  
tniß in der Weltberühmten  
ipzig worden ist.



Johann Georgen 1688.